

Typographische Mitteilungen

Novbr. 1916

XIII. Jahrgang

Offizielles Organ des Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften

Dem Gedächtnis unsrer gefallenen Kollegen!

Engel des Todes schweben über den Schlachtfeldern! Todbereit und todgeweiht stehen unsre Arbeitsbrüder kämpfend draußen in der Verteidigung des Vaterlandes. Hekatomben von Blut und Vernichtung türmten sich in den fünf- und zwanzig Monaten über Europa auf. Wir können daheim kaum die Größe der Opfer ermessen. Es ist kein Haus, keine Familie, die nicht einen Angehörigen im Felde haben; mehr als zehn Millionen unsrer Volksbrüder stehen unter den Fahnen. Was von ihnen verlangt wurde und noch wird, ist unendlich mehr, als je ein um seine Existenz ringendes Volk leisten mußte.

Wir Buchdrucker stellen dem Heere 50000 Kollegen, die zum großen Teile schon zu Anfang des Krieges ihre Pflicht dem bedrängten Vaterlande zu tun bereit sein mußten. Sie sehen und fühlen, mehr wie wir, wie schwer und teuer die deutsche Zukunft errungen werden soll. Tausende ihrer früheren Mitarbeiter sahen sie fallen in der Blüte ihrer Jahre, und wir betrauern schmerzlich im Verbands der Deutschen Buchdrucker mehr als 5000, die das tödliche Eisen zu Tode traf. Wer kann alle die Schmerzen nachfühlen, die Tränen zählen, die um den geliebten, aus der Schaffensfreudigkeit, aus dem Beruf, aus seiner Familie gerissenen Gatten und Vater, um den hoffnungsvollen Sohn, den Bruder oder um den sonstigen lieben Angehörigen empfunden und geweint sind? Wer kann die Not ermessen, wer sie stillen, die den vaterlosen Familien die Zukunft trübe erscheinen läßt? Wer?

Darum muß unsre heiligste Pflicht sein, die gefallenen Krieger in den Hinterbliebenen zu ehren: der Staat muß, selbst unter großen Opfern, sich hier im vollsten Maße einsehen. Kein Almosen, sondern ausreichende Rechte. Wir müssen ihnen aber auch helfen, sich in den neuen Verhältnissen zurechtzufinden, damit sie sich eine feste Stellung im wirtschaftlichen Leben bauen können.

Wie ehren wir aber unsre toten Kollegen? Das Reden und Feiern von Gefallenen ist gewiß edel und gut, aber billig. Wollen wir die Erinnerung wachhalten, so soll es in einer sinnigen und in einer lebendigen Form geschehen. Schreiben wir die Namen auf eherne Tafeln und in die Herzen der kommenden Generation! Vor allem aber ehren wir unsre Gefallenen, indem wir vollenden, was sie begonnen; indem wir die Hoffnung erfüllen, um die sie gekämpft, gerungen und getötet haben: um ein freies deutsches Vaterland. Damit alle teilhaben sollen an der Kultur, die sich auf dem sozialen Volksstaate gründen läßt.

Wir werden aber auch ein sichtbares Zeichen der Wertschätzung und der Ehrung der uns am nächsten Gestandenen und nun dahin Gerasteten schaffen müssen. Da tauchen denn

im Buchdruckgewerbe gar viele Ideen auf, um in einem Druckergebnis die Helden zu feiern, das Erinnern wachzuhalten. Dabei wollen wir aber zeigen, daß wir ein Kulturvolk sind; wir dürfen unsre Toten nicht entweihen durch Geschmacklosigkeiten und Siegeszeichen der Massenherstellung.

Von unsern Künstlern im Buchgewerbe und den Graphikern können wir erwarten, daß sie in dieser Beziehung wirklich Gutes und Einwandfreies bringen. Der Anlauf ist bereits gemacht. Im 9. Hefte der „T. M.“ brachten wir einen Artikel des Direktors Geh. Hofrats Prof. Seliger, der sich besonders des Gedenkblattes für gefallene Krieger annimmt. Auch eine Verkleinerung eines solchen Blattes, aus den Versuchen der Kgl. Akademie für graphische Künste entnommen, druckten wir ab. Das gab unsern Kollegen mehrfache Anregungen. Wir haben deshalb Veranlassung genommen, in der Beilage zu diesem Hefte eine Anzahl solcher Gedenkblätter zum Abdruck zu bringen, die von unsern Kollegen entworfen worden sind. Mögen diese Entwürfe noch nicht das Ideal erreicht haben, so betrachten wir sie doch als eine schöpferische Tat. Und ist es nicht die beste Ehrung für unsre gefallenen Kunstgenossen und Arbeitsbrüder, wenn wir ihnen solche Gedenkblätter als Erinnerungszeichen widmen, die, frei von Schablone, dem einzelnen seine Eigenart, seine Persönlichkeit, sein Wirken für die Organisation, für seine Mitmenschen dartun?

Aber über die Toten wollen wir auch die Lebenden nicht vergessen, und vor allem die, die als Sieche und Kranke in die Heimat zurückkehren. Hier wird das deutsche Volk alles tun müssen, um die Heimkehrenden reibungslos wieder in das tatvolle Leben unterzubringen. Im besondern werden unsre Arbeitgeber nicht vergessen, daß alle Ausmarschierten doch in erster Linie für ihre Interessen, für den Bestand der deutschen Volkswirtschaft, für ihr Kapital ihr Leben eingesetzt haben. Laßt sie deshalb nach ihrer hoffentlich baldigen Heimkehr schnell und sicher in der Friedensarbeit verankern! Das ist für sie die beste Ehrung und die reinste Betätigung des Dankes der Nation.

Unsre gefallenen, in fremder Erde ruhenden Arbeitskollegen schlummern der Ewigkeit entgegen. Viele waren eine Hoffnung für uns und manches Wertvolle durften wir von ihnen erwarten; sie waren uns Freunde und Weggenossen in unsrer Arbeit. Der Kriegssturm hat sie hinweggeweht. Doch lebendig loht in unsern Herzen das Gefühl der Dankbarkeit für das höchste Opfer, das sie dem Vaterland darbrachten. Trauernd lenken wir am Totensonntag unsre Gedanken wieder auf alle diese braven Streiter hin und in schmerzlichem Gedenken rufen wir ihnen ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach!